

Luftnummern und Gespensterkommissar

Die CSU versucht zu erklären, dass es der Stadt Bayreuth nicht so schlecht geht

BAYREUTH

Von Tobias Köpplinger

Stefan Specht sagt: „Rasenmäheraktion.“ Der Fraktionsvorsitzende der Bayreuther CSU sitzt im Nebenraum der Gaststätte Weihenstephan und spricht über das Geld. Das städtische Geld. Das, das nicht vorhanden sein soll und das die Dienststellen und Ämter einsparen sollen. 20 Prozent, alle. Das ist es, was Specht mit der Rasenmäheraktion meint. Stefan Specht sagt: „Das zerstört die Strukturen der Stadt.“ Die geforderten 20 Prozent weniger in allen Dienststellen stehen in keinem Verhältnis zum Einsparpotenzial. Dann sagt er: „Und das alles ohne Not.“

Um ihn herum nicken sie. Thomas Ebersberger, Klaus Klötzer, Harald Rehm und Oliver Gerhards. Alle CSU und BTgo!. Es geht um die Deutungshoheit. Es geht um sparen und verprassen. Es geht auch um Wahlkampf. So wie sich die Oberbürgermeisterin in ihrer Jahrespressekonferenz im Rathaus knapp zwei Stunden zuvor positioniert hat, so geht die CSU einen halben Kilometer entfernt in Stellung: Harald Rehm sagt: „Uns wird das Etikett der Verschwendung angeheftet. Das ärgert mich sehr.“ Rehm spricht jetzt über Michael Hohl, den CSU-Oberbürgermeister vor Merk-Erbe. Unter ihm habe die Schuldentilgung angefangen. Die anderen nicken.

Thomas Ebersberger sagt: „Bayreuth hat kein Einnahmeproblem, sondern ein strukturelles Ausgabeproblem.“ Im Haushalt seien Luftnummern eingebucht, die gedeckt werden müssen. Geld, das verplant ist, aber nicht gebraucht wird. Virtuelle Millionen, die jetzt fehlen. Sie haben Zahlentabellen und Beispiele vorbereitet.

Oliver Gerhards versucht eine einfache Rechnung. Der Familienvater, der jetzt einen Kredit aufnimmt für die Projekte der nächsten zehn Jahre. Die anderen nicken. Ein gutes Beispiel. Oliver Gerhards sagt: „Auch die Stadt schiebt so einen Block vor sich her.“ Nächstes Beispiel, wieder ein einfaches, diesmal von Harald Rehm: Ein Etat von 100 Euro, bei dem 80 Euro gebunden sind und 20 Euro frei verfügbar. Wer von diesen 20 Euro 20 Prozent sparen soll, hat nur noch 16 Euro. Das Beispiel soll für die sparenden Dienststellen stehen. „Die haben im Grunde nur noch sich selbst zu verwalten“, sagt Harald Rehm.

Sie sprechen von fatalen Signalen: Die Musikschule, in der Workshops entfallen könnten. Die Museumsnacht, die storniert werden soll. Die Begrünung in der Innenstadt, die ein 20-Prozent-Opfer sein könnte. Sie schimpfen auf die Oberbürgermeisterin. Intransparente Haushaltspolitik. Panikmache. Die Drohung mit dem Gespenst des Haushaltskommissars. Stefan Specht sagt: „Es wird eine Grundstimmung konstruiert, die von der Pleite ausgeht.“ Harald Rehm sagt: „Bayreuth ist nicht Hof. Uns geht es gut.“ Verhältnismäßig gut. Wenn keine Ausgaben dazukommen dürfen und gespart werden muss, dann beschneidet das die Handlungsfähigkeit einer Stadt, sagt Stefan Specht.